

12. Juni 2012

FORSCHUNG

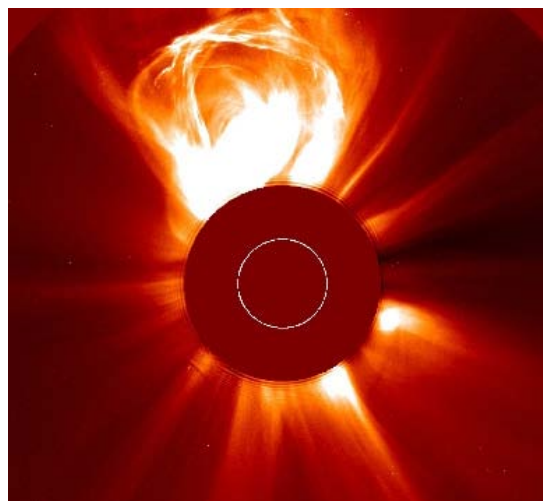
Superrechenkraft für schnelle Elektronen

Woher kommen die schnellsten Elektronen im Sonnenwind? Das versuchen Physiker der Universität Würzburg herauszufinden. Ein Expertengremium hat ihnen dafür jetzt 60 Millionen Stunden Rechenzeit auf dem derzeit schnellsten zivilen Computer in Europa zugebilligt.

Jede Sekunde schickt die Sonne rund eine Million Tonnen Materie ins Weltall. Vor allem kleine und leichte Teilchen sind darin vertreten wie Elektronen, Protonen und Alphateilchen. Unter der Bezeichnung „Sonnenwind“ breiten sie sich in alle Richtungen aus; einige von ihnen treffen nach kurzer Zeit auch auf die Erdatmosphäre.

Typisches Bild eines koronalen Massenauswurfs. Dabei stößt die Sonne große Mengen Plasma aus. Solch ein Auswurf kann eine Schockfront im Sonnenwind auslösen und Elektronen auf große Geschwindigkeiten beschleunigen. (Foto: NASA/ESA)

„Die meisten dieser Teilchen strömen mit einer Geschwindigkeit von etwa 400 Kilometer pro Sekunde an der Erde vorbei. Allerdings haben Satellitenbeobachtungen gezeigt, dass etwa eins von einer Milliarde Teilchen eine wesentlich größere Geschwindigkeit aufweist, die mehr als das Hundertfache der üblichen betragen kann“, sagt Dr. Felix Spanier, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Astronomie der Universität Würzburg. Gemeinsam mit seinem Doktoranden Patrick Kilian will Spanier in den kommenden Monaten aufklären, woher dieser Geschwindigkeitsunterschied kommt. Ebenfalls an dem Projekt beteiligt sind der Informatiker Stefan Siegel und der Masterstudent Andreas Kempf.



Hermit, der Supercomputer

Wertvolle Unterstützung haben sie dafür jetzt von einer Gutachterkommission am Höchstleistungsrechenzentrum Stuttgart (HLRS) bekommen: Die Kommission hat der Gruppe um Felix Spanier 60 Millionen Stunden Rechenzeit auf „Hermit“, dem derzeit schnellsten zivilen Supercomputer in Europa, zur Verfügung gestellt. „Damit können wir hochaufgelöste Simulationen durchführen, die zeigen sollen, wie Elektronen so stark beschleunigt werden“, sagt Spanier.

Hermit wurde erst am 28. Februar dieses Jahres in Stuttgart in Betrieb genommen. Das von der Firma Cray gebaute System liefert mit seinen gut 7000 Prozessoren insgesamt etwas über ein Peta-Flops, erledigt also eine Million Milliarden Rechenschritte pro Sekunde.

„Wie beim Zugang zu anderen Großgeräten auch, wird die Rechenzeit nicht von der Universität eingekauft, sondern aufgrund von Anträgen bewilligt“, erklärt Patrick Kilian das Auswahlverfahren. Wissenschaftler, die den Rechner für ihre Forschung nutzen wollen, beschreiben ihr geplantes Projekt und begründen, wieso gerade ihnen Zugang gewährt werden soll. Die Anträge werden üblicherweise zweimal im Jahr gebündelt von Mitarbeitern des Rechenzentrums bewertet. Diese müssen klären, welche Projekte machbar und sinnvoll sind, und vergeben dementsprechend Rechenzeit.

Woher die schnellen Elektronen kommen

„Derzeit geht die Wissenschaft davon aus, dass diese schnellen Teilchen erzeugt werden, wenn die Sonne bei einer Eruption Masse auswirft und diese beim Auftreffen auf den Sonnenwind eine Schockfront ausbildet“, sagt Patrick Kilian. Die Details dieser Beschleunigung sind jedoch nicht vollständig bekannt, viele Fragen sind noch offen. Antworten sollen die Untersuchungen der Würzburger Physiker liefern.

„Wir arbeiten mit hochaufgelösten Simulationen, die das Verhalten von Milliarden von Elektronen und Protonen und die elektrischen und magnetischen Felder zwischen ihnen zeitlich und räumlich aufgelöst berechnen, erklärt Kilian. Weil Felder und Teilchen immer wechselseitig auf einander wirken, bräuchten die Wissenschaftler für ihre Berechnungen keine Annahmen über die Mikrophysik im Sonnenwind. Die komplexe Dynamik ergebe sich allein aus dem Wechselspiel der Bestandteile. „Mit der von uns verwendeten Simulationstechnik können wir sowohl den Weg als auch die Herkunft schneller Teilchen zurückverfolgen und so den Mechanismus der Teilchenbeschleunigung besser verstehen“, hofft Kilian.

Simulation statt Satellit

Und warum simulieren Physiker diese Prozesse höchst aufwändig auf superschnellen Rechnern, anstatt sie direkt vor Ort im Weltall zu beobachten? Ganz einfach: „Weil Satellitenmissionen enorm teuer und deshalb nur begrenzt machbar sind“, sagt Patrick Kilian. Und weil die Beschränkung der Messgeräte, die die Satelliten an Bord haben, die Untersuchung des Sonnenwinds an Ort und Stelle nicht unbedingt verbessern.

Kontakt

Dr. Felix Spanier, T (0931) 31-84932, [✉ fspanier@astro.uni-wuerzburg.de](mailto:fspanier@astro.uni-wuerzburg.de)

VERANSTALTUNGEN

GSiK-Tag: Identität und Kommunikation

Richtig mit Menschen aus anderen Kulturen umgehen: Diese Kompetenz wird an der Uni Würzburg in den Lehrveranstaltungen des GSiK-Projekts vermittelt. Den Studierenden und der Öffentlichkeit stellt sich das Projekt in kompakter Form beim GSiK-Tag am Samstag, 30. Juni, vor. Der Tag dreht sich rund ums Thema „Identität und Kommunikation“.

GSiK steht für „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ – ein deutschlandweit einmaliges Hochschulprojekt, das aus Studienbeiträgen finanziert wird. Seine Seminare, Vorträge und Work-

shops zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“ stehen Studierenden aller Fachbereiche offen. Wer die Veranstaltungen besucht, kann ein Zertifikat erwerben. Es gilt als Nachweis dafür, dass die Schlüsselqualifikation „Interkulturelle Kompetenz“ trainiert wurde.

Identität und Kommunikation stehen beim GSik-Tag an der Universität Würzburg im Mittelpunkt. Foto: Maria Luisa Mariscal Melgar

Worum es beim GSik-Tag geht

Identität und Kommunikation – das sind Schlüsselbegriffe für die interkulturelle Kompetenz. Was ist meine Identität? Habe ich nur eine oder mehrere? Was daran ist kulturell geprägt? Hat Nationalität etwas mit persönlicher Identität zu tun? Und was ist kollektive Identität? Solchen Fragen gehen die Vorträge und Workshops beim GSik-Tag nach.



„Identität wird zu einem wesentlichen Teil durch die Kommunikation mit anderen Menschen gebildet“, sagt GSik-Geschäftsführer Jan-Christoph Marschelke. Welchen Einfluss also haben verschiedene Kommunikationsformen auf die Identität? Und wie wirkt sich die Identität in der interkulturellen Kommunikation aus? Auch diese Themen werden behandelt.

Zum Abschluss des GSik-Tages hält der Amerikanist Professor Klaus P. Hansen um 16:30 Uhr einen Vortrag. Er ist einer der führenden Kulturtheoretiker Deutschlands und spricht in Würzburg über „Nationen und Identität“. Hansen hat 23 Jahre an der Universität Passau gelehrt und geforscht. Bekannt wurde er durch seine Studie „Mentalität des Erwerbs: Erfolgsphilosophien amerikanischer Unternehmer“.

Veranstaltungsort und Anmeldung

Der GSik-Tag findet am Samstag, 30. Juni, von 9 bis 18 Uhr im Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude Z6 auf dem Hubland-Campus statt. Interessierte sollen sich über die Homepage des GSik-Tags anmelden. Dort finden sich auch weitere Informationen über die Workshops und den Ablauf. Studierende können beim GSik-Tag bis zu drei Scheine für das GSik-Zertifikat erwerben.

[Zur Homepage des 2. GSik-Tags](#)

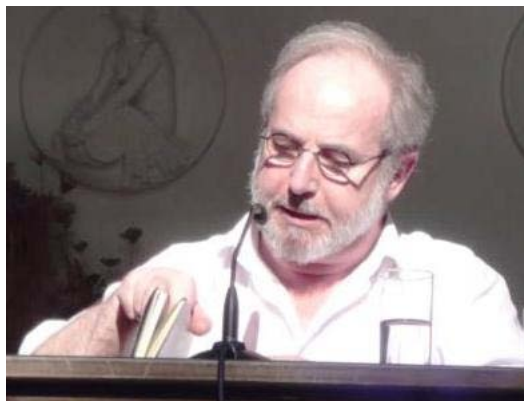
Stipendien für die Promotion

Wie komme ich an ein Stipendium für meine Promotion? Diese Frage beantwortet Dr. Thomas Schmid, Geschäftsführer der Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften, in der Info-Veranstaltung „Der Stipendiengreifer“. Sie findet statt am Dienstag, 19. Juni, von 14:15 bis 15:45 Uhr im Seminarraum D15.00.47 im Erdgeschoss des Rudolf-Virchow-Zentrums (Haus D15), Josef-Schneider-Straße 2. Wer teilnehmen will, soll sich verbindlich bei Thomas Schmid anmelden, t.schmid@uni-wuerzburg.de

Lesung im Exerzitienhaus

Am kommenden Sonntag ist der Schweizer Schriftsteller Thomas Hürlimann zu Gast beim Sonntagsdialog der Diözese Würzburg und des Lehrstuhls für Pastoraltheologie der Uni Würzburg. Hürlimann liest aus seinem Roman „Der große Kater“.

Er ist eine feste Größe im Würzburger Kulturleben: Der Sonntagsdialog in Himmelspforten, zu dem das Exerzitienhaus der Diözese Würzburg und der Lehrstuhl für Pastoraltheologie der Katholisch-Theologischen Fakultät einmal im Jahr einladen. Nach dem Gottesdienst liest dabei ein Autor aus seinem neuesten Werk und stellt sich den Fragen der Zuhörer. Ein kulinarischer Abschluss rundet die Veranstaltung ab.



Der Roman

Gast des nächsten Sonntagsdialogs am 17. Juni ist der Schweizer Schriftsteller Thomas Hürlimann. Er liest er aus seinem 1998 erschienenen Roman „Der große Kater“, der 2010 mit Bruno Ganz in der Hauptrolle verfilmt wurde. Das Werk beschäftigt sich sowohl mit Hürlimanns Familiengeschichte als auch mit der politischen Vergangenheit der Schweiz, es ist packender Politkrimi, tragisches Familienepos und autobiografische Erzählung in einem.

Hauptfigur des Romans ist Thomas Hürlimanns Vater, der Schweizer Bundesrat Hans Hürlimann. Dieser gerät 1979 in eine Glaubwürdigkeitskrise, weil er als Schweizer Bundespräsident die Krebserkrankung seines Kindes dem politischen Machterhalt unterordnet.

Vielfach ausgezeichnete(r) Schriftsteller

Der 1950 in Zug in der Schweiz geborene Hürlimann wurde mit zahlreichen Preisen und Ehrungen ausgezeichnet, so unter anderem 1992 mit dem Preis der Stiftung Bibel und Kultur, 1997 mit dem Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung und 2003 mit dem Jean-Paul-Preis. Erst vor wenigen Tagen wurde zudem bekannt, dass Hürlimann im Oktober mit dem diesjährigen Thomas-Mann-Preis, einem der renommiertesten deutschen Literaturpreise, geehrt wird.

Der Sonntagsdialog

Der Sonntagsdialog beginnt um 10 Uhr mit einer Eucharistiefeier im Exerzitienhaus Himmelspforten, Prediger ist der Würzburger Pastoraltheologe Professor Erich Garhammer. Lesung und Gespräch mit Thomas Hürlimann schließen sich um 11 Uhr an. Um 12.30 Uhr endet die Veranstaltung mit einem Mittagsimbiss.

Anmeldung über das Exerzitienhaus Kloster Himmelspforten, T (0931) 386-68 000,
[✉ info@himmelspforten.net](mailto:info@himmelspforten.net)

Tagung am ZFS: Englischunterricht an der Hochschule

Englischunterricht an Hochschulen umfasst viele Aspekte. Schließlich wollen die Studierenden die erworbenen Kompetenzen nicht nur in der Freizeit anbringen, sondern vor allem im universitären und beruflichen Kontext nutzen. Mit aktuellen Trends und Entwicklungen im Englischunterricht an Hochschulen beschäftigt sich deshalb eine Tagung am Zentrum für Sprachen der Universität Würzburg mit dem Titel: „*English for Academic Purposes and Business Studies Conference 'Academic Study Skills in action – practical ideas for the EAP classroom'*“. Sie findet statt am Samstag, 16. Juni, von 9 bis 14 Uhr. Veranstalter sind das Zentrum für Sprachen und der Verlag Oxford University Press. Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos und dient der Weiterbildung und dem fachlichen Austausch für Englischdozenten im Hochschulbereich.

[📄 Zum Programm und zur Anmeldung](#)

CAMPUS

Wolfgang Riedel: Feier zum 60-ten

Mit einem Festakt im Toscanasaal hat die Universität Würzburg den 60. Geburtstag von Vizepräsident Professor Wolfgang Riedel gefeiert. Unter den rund 140 Gästen waren Wissenschaftler und Wegbegleiter aus ganz Deutschland.



Begleitet von den Tangoklängen eines Streichertrios kamen am 1. Juni im Toscanasaal und anschließend in der Gemäldegalerie des Martin-von-Wagner-Museums rund 140 Gäste zusammen, um den Geburtstag des Vizepräsidenten und Literaturhistorikers der Universität Würzburg Professor Wolfgang Riedel (Foto privat) zu feiern.

Grußworte und Laudatio

Die Grußworte des Universitätspräsidenten Alfred Forchel, des Dekans der Philosophischen Fakultät I, Professor Roland Baumhauer, und des Institutsvorstands der deutschen Philologie, Professor Wolf Peter Klein, zeichneten das Bild eines Hochschulpolitikers und Lehrers, dem ein respektvolles Miteinander und intellektuelle Begeisterungsfähigkeit als zentrale Eigenschaften universitären Lebens am Herzen liegen.

Die Laudatio hielt Helmut Pfothenhauer, emeritierter Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte. Er würdigte das umfangreiche Werk des Forschers Wolfgang Riedel, dem nicht nur die literarische Anthropologie und die Schiller-Forschung entscheidende Impulse verdanken.

Berliner Gastredner

Als Gastredner sprach zunächst der Präsident der Freien Universität Berlin, Peter-André Alt, zum Thema „Geisteswissenschaften als Grundlagenforschung“. Der Literaturwissenschaftler rief die

Grundtugenden intellektueller Beschäftigung ins Gedächtnis, denen im Drittmittel-orientierten Alltagsbetrieb oft zu wenig „Resonanzräume der Stille“ gewährt würden.

Ebenfalls aus Berlin angereist war der Kulturwissenschaftler Professor Hartmut Böhme von der Humboldt-Universität. In seinem Festvortrag führte er Mischwesen aus Mensch und Tier vor Augen – gezeigt wurden Beispiele vom „Löwenmenschen“ aus den Anfängen der Menschheitsgeschichte bis hin zur experimentell gezüchteten „Ohrenmaus“ der Gegenwart. Kultur erschien als gewaltsame Unterdrückung des Wilden und Animalischen, das als Hybride in allen möglichen und unmöglichen Erscheinungsformen hervorbricht.

500 Seiten starke Festschrift

Der Vortrag nahm das Thema der Festschrift vorweg, die im Anschluss und zum Abschluss der Feier dem Jubilar überreicht wurde: ein 500 Seiten starker Band zur „Poetik des Wilden“, herausgegeben von Riedels Lehrstuhlvertreter Professor Jörg Robert und seiner Mitarbeiterin Dr. Friederike Günther.

Weltkongress mit Würzburger Beteiligung

Beim 50. Internationalen Eucharistischen Kongress in Dublin ist Würzburg doppelt vertreten. Neben Bischof Friedhelm Hofmann beteiligt sich der Liturgiewissenschaftler Professor Martin Stuflesser an dem theologischen Programm.

Bis zum 17. Juni kommen Bischöfe, Priester, Ordensleute, Fachwissenschaftler und Gläubige aus aller Welt in Dublin zusammen. Zur diesjährigen Versammlung, die unter dem Leitwort „Die Eucharistie: Gemeinschaft mit Christus und untereinander“ steht, erwarten die Veranstalter täglich bis zu 12.000 Teilnehmer.



Die deutsche Delegation in Dublin wird von zwei Würzburgern angeführt. Neben Bischof Dr. Friedhelm Hofmann als Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz ist Professor Martin Stuflesser (Foto Gunnar Bartsch) von der Universität Würzburg als Vertreter der deutschen Liturgiewissenschaft in Dublin dabei.

Stuflesser, der seit 2007 den Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät inne hat, ist mit zwei wichtigen theologischen Beiträgen am Eucharistischen Weltkongress beteiligt. So hielt er beim begleitenden Fachsymposium, das vom 6. bis 9. Juni am St. Patrick's College in Maynooth stattfand, einen der Hauptvorträge zu Aspekten einer eucharistischen Kirchenlehre (Ekklesiologie). Darüber hinaus wirkt er bei einem Workshop am 14. Juni im Rahmen des offiziellen Kongressprogramms mit.

Der Eucharistische Kongress

Eucharistische Kongresse zählen neben den Weltjugendtagen zu den größten internationalen Veranstaltungen der katholischen Kirche. Ihr Ziel ist es, die zentrale Bedeutung der Eucharistie im Leben der Kirche hervorzuheben.

Der erste Weltkongress wurde 1881 in Lille von der Französin Emilie Tamisier organisiert. Neben den weltweiten Treffen existieren in zahlreichen Ländern auch nationale eucharistische Kongresse.

In Deutschland gibt es bislang keine solche Tradition; 2013 soll deshalb in Köln erstmals ein deutscher eucharistischer Kongress stattfinden. Austragungsort internationaler eucharistischer Treffen war Deutschland dagegen bereits zweimal: 1909 in Köln und 1960 in München.

Weitere Informationen zum internationalen eucharistischen Kongress in Dublin gibt es [hier](#).

GAST AN DER UNI

Ein Humboldt-Stipendiat aus Indien

Dr. Ujjwal Koley, Mathematiker aus Bangalore (Indien) kommt mit einem Forschungsstipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung an die Uni Würzburg. Zwei Jahre lang wird er sich hier mit mathematischen Modellen von Strömungen verschiedenster Art beschäftigen.



Das Mathematische Institut der Universität Würzburg kann einen neuen Forschungsstipendiaten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung begrüßen: Dr. Ujjwal Koley (Foto privat) aus dem indischen Bangalore wird ab Oktober 2012 als Gast von Professor Christian Klingenberg für zwei Jahre in Würzburg forschen.

Koley hat an einem renommierten Institut für angewandte Mathematik in Indien studiert, dem Tata Institute of Fundamental Research, Centre For Applicable Mathematics in Bangalore (TIFR CAM). In seiner Forschung beschäftigt er sich mit partiellen Differentialgleichungen. Solche Gleichungen sind Modelle, die bei der Untersuchung unterschiedlichster Prozesse zum Einsatz kommen, beispielsweise bei elastischen Körpern, Öllagerstätten in porösem Gestein oder bei astrophysikalischen Strömungen.

Koleys Forschungsprojekt

In Zusammenarbeit mit Würzburger Mathematikern soll der Modellierungsaspekt von Koleys Arbeit stärker in den Vordergrund treten. Das Prinzip dabei: Mit dem Wissen über die mikroskopischen Vorgänge in Flüssigkeiten und anderen Materialien entwickeln Koley und die Würzburger Mathematiker ihre Modelle. Der besondere Beitrag von Koley hierzu ist, dass anhand der von ihm entwickelten Techniken die Anwendbarkeit dieser Modelle in der Praxis gut untersucht werden kann. Koley bewegt sich dabei nach Aussagen von Christian Klingenberg „an der vordersten Front der Forschung“.

Koleys Aufenthalt in Würzburg passt inhaltlich gut zu einer geplanten wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Mathematikern der Universität Würzburg und dem TIFR CAM. Vorbild ist dafür die erfolgreiche Kooperation zwischen dem Würzburger Biozentrum und dem Tata Institute of Fundamental Research, National Center for Biological Sciences in Bangalore.

Als Ausgleich zur intensiven mathematischen Arbeit spielt Koley in seiner Freizeit leidenschaftlich gerne Cricket, was ihm am Würzburger Sportzentrum ermöglicht wird. Seit sich dort jüngst eine

Gruppe von indischen Doktoranden der Graduiertenschule zu einem Team zusammen geschlossen hat, ist Cricket offizieller Unisport.

Das Forschungsstipendium

Das Forschungsstipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung wird nach strengsten Auswahlkriterien an überdurchschnittlich qualifizierte Wissenschaftler aus dem Ausland vergeben, die das Potential zeigen, in ihrem Heimatland später zu den führenden Köpfen zu zählen. Es soll ihnen einen langfristigen Forschungsaufenthalt und die Durchführung eines Forschungsprojektes an Forschungseinrichtungen in Deutschland ermöglichen.

Kontakt

Prof. Dr. Christian Klingenberg, T: (0931) 31-85045, [✉ klingen@mathematik.uni-wuerzburg.de](mailto:klingen@mathematik.uni-wuerzburg.de)

UNI-KLINIKUM

Motor der Kinder- und Jugendpsychiatrie



20 Jahre lang hat Professor Andreas Warnke (Foto Uniklinikum) die Kinder- und Jugendpsychiatrie am Würzburger Universitätsklinikum geleitet. In dieser Zeit hat er sein Fachgebiet auf vielen Ebenen vorangebracht – ob in den therapeutischen Möglichkeiten, der internationalen Forschung, der Lehre oder der öffentlichen Wahrnehmung. Im Frühjahr dieses Jahres ging der 67-Jährige in Pension.

Manche Leistungen von Andreas Warnke bei der Verbesserung der psychiatrischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen lassen sich in

Zahlen ausdrücken: Als er im Jahr 1992 den Lehrstuhl und die Leitung der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) des Würzburger Universitätsklinikums übernahm, hatte die Einrichtung 30 (teil-)stationäre Behandlungsplätze – heute sind es 73. Während die Institutsambulanz vor 20 Jahren jährlich etwa 500 junge Menschen versorgte, so sind es nun über 2.500 Patientenkontakte im Jahr.

Viele Verbesserungen bewirkt

Warnke war darüber hinaus der Motor hinter vielen neugeschaffenen Würzburger Versorgungseinrichtungen. Dazu zählen die Intensivstation der KJP, die Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, die Wichern-Schule für Kranke sowie die in diesem Jahr eröffnete Klinik am Greinberg für behinderte Kinder und Jugendliche mit psychischer Störung.

Auch außerhalb der Universitätsstadt engagierte er sich für einen strukturellen Ausbau. So erstellte er für die Neugründungen der KJP-Kliniken in Schweinfurt und Aschaffenburg Bedarfs- und Konzeptplanungen und beriet bei der Ausführung.

Neben diesen „materiellen“ sind es gerade auch die „ideellen Gewinne“ der letzten zwei Jahrzehnte, die für Warnke bedeutsam sind: „Ich freue mich besonders über die wesentlich verbesserte öffentliche, politische und wissenschaftliche Wahrnehmung, dass es Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen gibt und dass es beim Umgang mit diesem Thema nicht um Schuldzuweisungen an Eltern oder die Gesellschaft geht. Stattdessen sind in erster Linie Erkennen, Verstehen und solidarisch-wertschätzende Hilfe gefragt.“

Zahlreiche hochrelevante Forschungsthemen

Zum Erkenntnisgewinn trug sein Lehrstuhl unter anderem durch die international beachteten Forschungen zu Legasthenie, Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS), Pubertätsmagersucht (Anorexia nervosa) und Zwang bei. So war er zum Beispiel federführend beteiligt an Forschungsprojekten zur psychotherapeutischen und medikamentösen Behandlung von ADHS, zur Therapie der Anorexia Nervosa sowie zu hirnhysiologischen und molekulargenetischen Korrelaten dieser Störungen und der Legasthenie. Alle diese Vorhaben erhielten eine umfangreiche Drittmittelförderung.

Seine Forschungsarbeit schlug sich in über 300 wissenschaftlichen Veröffentlichungen nieder. Zweier sieben am Lehrstuhl Habilitierten haben inzwischen selbst universitäre Lehrstühle inne. Außerdem war Warnke über zwei Jahrzehnte lang Schriftführer und Herausgeber der wissenschaftlichen Zeitschrift „Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie“.

ADHS: Weltverband und internationalen Kongress initiiert

In seiner Forschungsarbeit suchte Warnke gezielt die nationale und internationale Vernetzung. Ausdruck seiner Wertschätzung als Wissenschaftler sind beispielsweise mehrere Auszeichnungen und die Berufung in vielfältige Fachgremien. Unter anderem war Warnke Präsident der Deutschen Gesellschaft für KJP und im Vorstand der European Association of Child and Adolescent Psychiatry. Derzeit ist er Vizepräsident der International Association für Child and Adolescent Psychiatry and Allied Professions.

Aus seinem Lehrstuhl ging die Gründung des Weltverbands für ADHS im Jahr 2008 hervor. Der Verband organisiert den vielbeachteten Weltkongress zu ADHS – zur letzten Veranstaltung unter Warnkes Präsidentschaft im vergangenen Jahr in Berlin kamen mehr als 2.000 Teilnehmer aus über 70 Ländern.

Empathischer und mitreißender Dozent

Sein profundes Wissen gibt Warnke gerne weiter. Zum einen ist er Autor und Mitherausgeber von zentralen Lehrbüchern seines Fachbereichs. Zum anderen ist er ein engagierter und mitreißender Dozent. Dabei ging es ihm in der Lehre darum, nicht nur theoretisches Wissen und ärztliches „Handwerk“ zu vermitteln: „Es war mir stets wichtig, die Studierenden auch in einen persönlichen Kontakt mit den psychisch kranken Patienten zu bringen, um ihnen die Möglichkeiten eines adäquaten und respektvollen Umgangs aufzuzeigen“, betont Warnke.

Netzwerke und Partnerschaften

Mit ebenso großem Engagement trug Warnke die Probleme der psychisch kranken Kinder und Jugendlichen auch in die Gesellschaft und schuf dabei neue Perspektiven, Lösungswege, Netzwerke und Partnerschaften. Wichtig war ihm die Unterstützung der Elternverbände. So wirkte sein Lehr-

stuhl entscheidend an der bayerischen Gesetzgebung zum „Legasthenie-Erlass“ mit. Dieser legt fest, dass Kindern mit Lese- und Rechtschreibstörung ein Nachteilsausgleich gewährt werden muss.

Für Hilfen, die in den sonstigen Budgets nicht vorgesehen sind, rief Warnke den Verein „Menschenskinder“ ins Leben. Der „Verein zur Unterstützung von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen in Würzburg und Unterfranken“ hat über Spenden bislang zum Beispiel einen Eltern-Kind-Pavillon, in dem Eltern stationärer Patienten kostenlos übernachten können, einen neuen Spielplatz auf dem Klinikgelände und die Inneneinrichtung der Wichern-Schule finanziert, ein großes Therapiehaus ist im Entstehen. „Die im Lauf der Jahre neu entstandene Spendenbereitschaft aus allen Bevölkerungsschichten ist ein Zeichen dafür, dass es uns gelungen ist, weitverbreitet ein Bewusstsein für die Anliegen von Kindern und Jugendlichen mit psychischer Erkrankung zu schaffen“, freut sich Warnke.

Familie als Basis und Kraftquelle

Woher kam die Energie für ein so umfassendes Engagement in Klinik, Lehre, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit? „Gerade in einem Arbeitsgebiet, in dem man täglich mit psychischen Problemen konfrontiert wird, ist eine stabile Basis sehr wichtig und ein großes Geschenk. Neben der verlässlichen Unterstützung durch meine Mitarbeiter, denen ich das fachliche Gelingen entscheidend verdanke, habe ich größten Rückhalt in meiner Familie gefunden, die mir in all den Jahren unschätzbar verständnisvoll und hilfreich zur Seite stand“, sagt Warnke.

Auch nach seiner Pensionierung im April dieses Jahres bleibt der 67-Jährige in der Kinder- und Jugendpsychiatrie aktiv: „In vielen Bereichen bleibt mir die Gremien- und Vorstandsarbeit. Außerdem schreibe ich derzeit an einem Lehrbuch über Legasthenie.“

Die professionelle Stimme

Vor allem Sänger, Stimmtherapeuten und Ärzte, die sich mit Erkrankungen des Stimmapparates beschäftigen, sind beim ersten Würzburger Stimmtag angesprochen. Veranstalter ist die Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.



Eine schöne Stimme berührt. Doch der Weg zum erfolgreichen Gesangskünstler ist nicht einfach, der Berufsweg erfordert Disziplin, Hingabe und natürlich eine robuste, dauerhaft belastbare Stimme. Im Laufe der Ausbildung und der langen Jahre der professionellen Sängertätigkeit gibt es Rückschläge, die manchmal nicht einfach einzuordnen sind; neben echten medizinischen Problemen spielen auch gesangstechnische oder psychosomatische Faktoren eine Rolle.

Sänger und ihre Stimme stehen im Mittelpunkt beim ersten Würzburger Stimmtag am 27. Juni. (Foto: Uniklinik)

Der erste Würzburger Stimmtag „Die Professionelle Stimme“ beschäftigt sich deshalb mit den Problemen, denen sich Sänger ausgesetzt sehen. Er findet statt am Mittwoch, 27. Juni, im Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, plastische und ästhetische Operationen, Josef-Schneider-Straße 11, Haus B1.

Im Rahmen von Vorträgen, praktischen Übungen und Gesprächen am runden Tisch geht es am Stimmtag unter anderem um die anatomisch-physiologischen Grundlagen und die Erkrankungen des Stimmapparates, spezielle Stimmtechniken, den Umgang mit Stimmproblemen und die Diagnostik und Therapie bei Stimmstörungen von Sängern. Anmeldung bis Freitag, 15. Juni.

[Mehr Informationen und Anmeldeformular \(Flyer, PDF\)](#)

Top 25: die besten Kliniken Deutschlands



Laut Nachrichtenmagazin Focus sind das die 25 besten Kliniken in Deutschland. Die Grafik verdeutlicht die Alleinstellung des Würzburger Universitätsklinikums in einem Radius von 100 Kilometern um Würzburg. Bild: Universitätsklinikum Würzburg

Gute Platzierung im Focus-Ranking

Das Nachrichtenmagazin Focus hat die Qualität von 1761 deutschen Krankenhäusern verglichen. Dabei kam das Universitätsklinikum Würzburg auf Platz zwölf. Bei der Behandlung von Darmkrebs liegt es sogar auf Position acht.

Für sein Krankenhaus-Ranking hat das Nachrichtenmagazin Focus Ärzte nach ihren Klinikempfehlungen befragt sowie Qualitätsberichte der Kliniken und einen großen Klinikfragebogen ausgewertet. Über zehn Millionen Einzeldaten entstanden dabei. Sie wurden den unterschiedlich gewichteten Kriterien Reputation, medizinische Qualität, Hygienestandard und Pflegequalität zugeordnet. Am

Ende erreichte das Universitätsklinikum Würzburg im Deutschlandvergleich Platz zwölf, im Bayernvergleich Platz vier.

Konkurrenzlos gut im 100-Kilometer-Radius

„Diese gute Platzierung an sich ist schon sehr erfreulich“, so Professor Christoph Reiners, der Ärztliche Direktor. „Noch weiter aufgewertet wird das Ergebnis, wenn man die räumliche Verteilung der Top-25-Kliniken in Deutschland betrachtet: Es zeigt sich, dass in einem Radius von 100 Kilometern um Würzburg kein ähnlich gut bewertetes Krankenhaus existiert.“

Bei Darmkrebs-Behandlung auf Platz acht

Unter den in der Focus-Liste betrachteten 14 Fachbereichen und Indikationen von Alzheimer über Herzchirurgie bis Zwang konnte das Würzburger Uniklinikum besonders bei der Behandlung von Darmkrebs punkten: Hier erzielte es Platz acht im bundesweiten Ranking. Die in der Focus-Ausgabe 22/2012 veröffentlichte Platzierungstabelle weist als Besonderheit auf das Würzburger Darmkrebszentrum und die Anerkennung als onkologisches Spitzenzentrum hin.

Das interdisziplinäre Darmkrebszentrum hat bereits im Jahr 2008 erfolgreich ein Prüfungs- und Zertifizierungsverfahren der Deutschen Krebsgesellschaft durchlaufen. Voraussetzungen für diese Zertifizierung sind eine entsprechende Organisationsstruktur, große Erfahrung in der Behandlung und der Nachweis guter Therapie-Ergebnisse.

Onkologisches Spitzenzentrum seit 2011

Seit dem Sommer 2011 ist das das Universitätsklinikum Würzburg zudem von der Deutschen Krebshilfe als onkologisches Spitzenzentrum anerkannt. Dazu musste es nicht nur Spitzenmedizin nachweisen, sondern auch bahnbrechende Erfolge in der Forschung und ein starkes Netzwerk mit den regionalen Mitgliedseinrichtungen.

Infektiologie erneut zertifiziert

Der Schwerpunkt Infektiologie der Medizinischen Klinik und Poliklinik II am Universitätsklinikum Würzburg ist erneut als „Zentrum für Infektiologie (DGI)“ zertifiziert worden. Der Einrichtung werden damit eine exzellente Patientenversorgung sowie hohe Forschungs- und Fortbildungsleistungen bestätigt.

Mit ihrem Zertifizierungsprogramm will die Deutsche Gesellschaft für Infektiologie (DGI) die Versorgungsqualität von Patienten mit akuten und chronischen Infektionskrankheiten sicherstellen. Zertifizierte Zentren müssen darüber hinaus in der Forschung aktiv und Fortbildungsstätten für den klinischen und wissenschaftlichen Nachwuchs sein. Diese Voraussetzungen erfüllt der Schwerpunkt Infektiologie der Medizinischen Klinik und Poliklinik II am Würzburger Universitätsklinikum: Seine seit 2005 bestehende Zertifizierung wurde zu Beginn dieses Jahres durch eine Re-Zertifizierung für weitere fünf Jahre bestätigt.

Seit 25 Jahren Infektionsambulanz

Haupttätigkeitsbereiche des Schwerpunkts sind die Behandlung von Patienten mit chronischen Virushepatitiden und HIV-Infektionen. Hinzu kommt die Therapie von infektiösen Komplikationen bei Menschen mit medikamentös bedingter Immunschwäche. Ein Großteil der Behandlungen verläuft ambulant.



„Wir betreiben bereits seit rund 25 Jahren eine Infektionsambulanz. Diese Kontinuität ist gerade bei der Behandlung chronischer Erkrankungen ein großer Vorteil“, betont Professor Hartwig Klinker, Leiter des Schwerpunkts Infektiologie.

Chronische Hepatitis durch Viren

Ein überregionaler Schwerpunkt wurde in den vergangenen Jahren auf chronische Virushepatitiden gesetzt. Mehr als 2.000 Patienten wurden allein in den vergangenen zehn Jahren an die Infektiologie überwiesen. Unbehandelt führen diese Infektionen häufig zur Leberzirrhose und zunehmend auch zu Leberkrebs.

„Heute können bei diesen Erkrankungen sehr gute Therapieerfolge erzielt werden“, berichtet Professor Klinker. Bei Hepatitis B sei es möglich, die Virusvermehrung im Körper anhaltend so stark zu unterdrücken, dass die Patienten trotz der chronischen Infektion mit hoher Lebensqualität leben und die Folgeerkrankungen vermieden werden können.

Demgegenüber ist die Hepatitis C mittlerweile oft eine heilbare Krankheit. In den vergangenen Jahren wurden neue Medikamente entwickelt, mit denen 70 bis 80 Prozent der Patienten geheilt werden können. Nun geht es darum, diese Erfolgsrate auszuweiten, die Behandlung zu vereinfachen und sie für die Patienten noch verträglicher zu machen.

An der Forschung auf diesem Gebiet sind die Würzburger Infektiologen maßgeblich beteiligt. „Wir führen zahlreiche internationale Studien durch – zum Teil mit neuen Medikamenten, zum Teil zur Verbesserung der Behandlungsstrategien“, so Klinker.

HIV-Ambulanz für Unterfranken

Ein weiteres Patienten-Kollektiv des Zentrums sind Menschen mit HIV-Infektion. „HIV ist heute eine gut behandelbare, aber nach wie vor nicht heilbare Infektion“, erklärt Klinker. „Durch die rechtzeitige und richtige Medikation können wir das Auftreten des Krankheitsbildes Aids in aller Regel verhindern und den Patienten eine langfristige Lebensperspektive eröffnen.“

Die Infektionsambulanz betreut unterfrankenweit 250 bis 300 HIV-Patienten. Im Mittelpunkt stehen dabei regelmäßige Kontroll- und Vorsorgeuntersuchungen, um Komplikationen frühzeitig zu erkennen und zu behandeln. Außerdem geht es um die Steuerung der Medikation, um rechtzeitig eventuelle Resistenzen der Viren zu erkennen. Zusätzlich sollen mögliche Langzeitschäden durch die Medikamente möglichst vermieden werden.

Gemeinsame Forschungsprojekte führen die Würzburger Infektiologen unter anderem mit den National Institutes of Health in den USA, der Universität Stellenbosch in Südafrika und dem Bugando Hospital in Mwanza in Tansania durch.

Medikamentös bedingte Immunschwäche und Infektionen

Die Therapie hämatologisch-onkologischer Erkrankungen und die Transplantationsmedizin sind ausgewiesene Schwerpunkte des Würzburger Universitätsklinikums. „Viele Krebstherapien und Transplantationen sind mit einer Schwächung des Immunsystems verbunden. Die Vorbeugung und Behandlung von Infektionen, besonders Pilzinfektionen, ist dabei ein wichtiger Teil des Behandlungserfolgs“, unterstreicht Klinker.

„Deshalb arbeiten wir sehr eng mit den Organspezialisten und den Experten aus Hygiene, Mikrobiologie, Virologie und Immunbiologie des Universitätsklinikums zusammen.“ Dieser Schwerpunkt wurde zu Jahresbeginn mit der Berufung von Professor Andrew Ullmann auf eine Professur für Klinische Infektiologie und Mykologie verstärkt.

Topmoderne Station im ZIM

Für die stationäre Behandlung der Patienten befindet sich im Zentrum für Innere Medizin (ZIM) eine topmoderne Station. Zur Vermeidung von Infektionsgefahren sind die Krankenzimmer dort unter anderem mit Schleusen ausgestattet.

Fortbildung wird großgeschrieben

Die Würzburger Infektiologie bietet zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen an. Unter den 20 DGI-Zentren in Deutschland haben laut Klinker nur zwölf die Voraussetzungen zur Weiterbildungseinrichtung. So besitzt der Schwerpunktleiter die volle Weiterbildungsbefugnis der Bayerischen Landesärztekammer für die Zusatzweiterbildung „Infektiologie“.

Kontakt

Schwerpunkt Infektiologie, Medizinische Klinik und Poliklinik II, Universitätsklinikum Würzburg,
T (0931) 201-40080, [✉ infa@klinik.uni-wuerzburg.de](mailto:infa@klinik.uni-wuerzburg.de)

[🔗 Zur Homepage des Schwerpunktes Infektiologie](#)

Prof. Dr. **Andreas Dörpinghaus**, Institut für Pädagogik, hat einen Ruf an die Fern-Universität Hagen abgelehnt.

Dr. **Hans-Georg Häfele**, emeritierter Universitätsprofessor für experimentelle Physik an der Universität Würzburg, ist am 25.05.2012 gestorben.

Dr. **Wolfgang Thomas**, Kinderklinik und Poliklinik, wurde mit Wirkung vom 29.05.2012 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Kinder- und Jugendmedizin“ erteilt.

PD Dr. **Axel Winkelmann**, Akademischer Rat auf Zeit, daraus beurlaubt zur Vertretung einer Professur, Universität Münster, ist mit Wirkung vom 01.06.2012 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Hongshi Zhao** von der Zhejiang University in Hangzhou (China) kommt im Juni als Forschungsstipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung zu Prof. Dr. Lorenz Meinel ans Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie.

Freistellung für Forschung im Wintersemester 2012/2013 bekam bewilligt:

Prof. Dr. **Margit Meyer**, Betriebswirtschaftliches Institut